

Die Einschmelzung der Denkmäler.

N. Berlin, 29. April. (Priv.-Tel.) Wie die „Nationalzeitung“ erzählt, hat der preussische Kriegsminister unlängst in einer Sachverständigenkonferenz mitteilen lassen, daß die Einschmelzung eines erheblichen Teiles der Denkmäler Deutschlands notwendig sein wird. Professor Georg Voh, Vorsitzender des Vereins für die Geschichte Berlins und Konservator für die Kunstdenkmäler Thüringens, teilt darüber durch die „Nationalzeitung“ folgendes mit: Nach einer Mitteilung des Kriegsministers an die Konservatoren der deutschen Bundesstaaten ist mit der Einschmelzung der Gloden bereits vor mehr als Jahresfrist begonnen worden, und die jetzt noch erhalten gebliebenen Gloden sollen demnächst einer neuen Ueberprüfung unterzogen werden. Der Vertreter des Kriegsministers erklärte, vorderhand sei zwar Metall für den Kriegsbedarf in ausreichender Weise vorhanden, doch müsse auch mit dem Notfall gerechnet und deshalb unser Bedarf für lange Zeit mit vollkommener Sicherheit gedeckt werden. Aus diesem Grunde habe man sich gezwungen gesehen, auch auf die Denkmäler zurückzugreifen. Die antwefenden Konservatoren aus allen Bundesstaaten machten den treffenden Einwand, daß der Metallertag der Denkmäler sehr gering sein dürfte. Bekanntlich werden alle Statuen wohl gegossen, wie dies seit den Zeiten des klassischen Altertums aus technischen Gründen stets geschieht. Das Hauptgewicht des Denkmals macht der Eisenkern aus. Je größer die Kunstfertigkeit des Gießers, desto dünner ist die Metallhaut aus Bronze. Der Metallertag der Denkmäler würde im Vergleich zu dem der Gloden ganz unbedeutend sein. Der Konservator Schleswig-Holsteins, einer besonders denkmalreichen Provinz wegen ihrer Kriegergräber von 1864 und wegen ihrer schönen Denkmäler in Kiel und Mlensburg führte ein besonders treffendes Beispiel an. Er erklärte nämlich, er habe ausgerechnet, daß sämtliche Denkmäler der ganzen Provinz Schleswig-Holstein nicht so viel Ertrag liefern würden, wie die eine Kaiserorgel des Kölner Doms, die im vorigen Jahre gepflegt werden mußte. Der Vertreter des Kriegsministeriums zweifelte unsere Einwendungen auch gar nicht an, erklärte jedoch, daß angesichts der Beschwerden der Geistlichkeit, welche darauf hinwies, daß die Gloden dezimiert würden, während die Denkmäler unbeschlagmahnt blieben, aus paritätischen Gründen und, um einer einseitigen Verärgerung vorzubeugen, auf die Denkmäler zurückgegriffen werden müsse. Im Anschluß daran gab er den Bundesstaaten auf, selbst Listen derjenigen Denkmäler herzustellen, die unter Berücksichtigung der künstlerischen, völkischen und nationalen Momente noch am ehesten preisgegeben werden könnten.